

Predigt über Joh 1,43-51:

Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa gehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach! Philippus aber war aus Betsaida, der Stadt des Andreas und Petrus. Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh es!

Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich. Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel! Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum. Du wirst noch Größeres als das sehen. Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.

Liebe Mitchristen,

Neulich hörte ich von einem seltsamen Gefängnisausbruch. Drei Häftlinge einer Jugendstrafanstalt war es gelungen zu entkommen, weil während ihres Ausbruchs die Alarmanlage leise geschaltet war. Die Behörden ermitteln nun, wer dafür verantwortlich ist. Da hat sich eine Tür geöffnet, die sich nicht hätte öffnen dürfen. Drei Häftlinge spazieren durch die Tür eines Gefängnisses. Offenbar war das nur möglich, weil ihnen jemand geholfen hat.

Für uns öffnet sich auch etwas, was uns hätte verschlossen bleiben müssen. Und das ist im Prinzip nicht weniger verwunderlich wie die Geschichte mit der Gefängnistür. Uns öffnet sich der Himmel. Aber wir wissen ganz genau, wem wir das zu verdanken haben:

JESUS MACHT UNS DEN HIMMEL AUF

obwohl er uns kennt

indem er uns beruft

(1.)

Johannes berichtet uns hier von der Berufung von Philippus und Nathanael. Es ist gut möglich, dass diese Beiden vorher zu den Jüngern Johannes des Täufers gehörten. Und kurz nachdem Jesus beim Täufer war, lernt er auch Philippus kennen:

„Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa gehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach!“ (Joh 1,43).

Philippus wurde ein Jünger von Jesus. Das erfahren wir nicht aus dem, was Philippus antwortete, sondern aus dem, was er tat:

„Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben.“ (Joh 1,43).

Philippus tut das, was Jünger Jesu eben tun. Er teilt seine Freude über den gefundenen Messias mit Anderen. Vielleicht war Nathanael Philippus Freund. Auf jeden Fall wusste er, dass Nathanael auch auf den Messias wartete. Nun war es endlich soweit! ‚Wir haben den Messias gefunden, Nathanael!‘ Könnt ihr euch vorstellen wie viel Freude in Philippus Stimme lag, als er seinem Freund oder Bekannten das sagen durfte?!

Wir nutzen diese Stelle hier, um kurz innezuhalten und uns wieder in Erinnerung zu rufen, wo denn Mose und die Propheten vom Messias geschrieben haben. Mose darf zum Beispiel von Christus sagen:

„Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen“ (5Mose 18,15).

Neben den vielen bekannten Weissagungen dachte Philippus vielleicht auch Stellen wie diese hier, wo zum Beispiel Gott durch seinen Propheten Hesekiel verspricht, dass er den guten Hirten schicken wird:

„Ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein“ (Hes 34,23).

Und der Prophet Daniel weissagte vom Messias und bezeichnet ihn als den Menschensohn:

„Und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem der uralt war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende“ (Dan 7,13f).

Und als letztes Beispiel sei der Prophet Zefania genannt, der das Gottesvolk mit folgenden Worten tröstete und auf den Messias hinwies:

„Jauchze, du Tochter Zion! Frohlocke Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzen Herzen, du Tochter Jerusalem! Denn der Herr hat dein Strafe weggenommen und deine Feinde abgewendet. Der Herr, der König Israels, ist bei dir, dass du dich vor keinem Heil mehr fürchten musst. ... Denn der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland.“ (Zef 3,14-17).

An diese oder ähnliche Stellen und vor allem an die ganz bekannten Weissagungen wird Philippus gedacht haben, als er Nathanael fröhlich erzählt, dass Gott endlich wahr macht, was er versprochen hat.

Kommen wir zum zweiten Mann, der Jesus kennenlernen darf: Nathanael. Jesus weiß ganz genau, wen er da beruft. Noch bevor er überhaupt Jesus ein Wort mit ihm gewechselt hat, steht sein Urteil über ihn fest:

„Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist“ (Joh 1,47).

Da wundert er sich natürlich und fragt nach:

„Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich“ (Joh 1,48).

Jetzt wundert sich Nathanael noch viel mehr. Aber er begreift: „Philippus hat Recht! Dieser Jesus aus Nazareth ist tatsächlich der versprochene Messias, der Sohn Gottes! Er weiß und sieht Dinge, die ein Mensch nicht wissen und sehen kann.“ Sofort bekennt er sich zu Jesus mit diesem sehr kurzen „Glaubensbekenntnis“:

„Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!“ (Joh 1,49).

Nathanael saß in der Tat unter einem Feigenbaum als Philippus ihm von Jesus erzählte. Was Nathanael unter dem Feigenbaum gemacht hat, wissen wir nicht. Die Ausleger weisen darauf hin, dass im heißen Land Israel der kühle Schatten eines Feigenbaums auch dazu benutzt wurde, um zu beten oder Gottes Wort zu lernen. Aber vielleicht hat Nathanael unter dem Feigenbaum auch nur ein Nickerchen gemacht, obwohl er hätte arbeiten müssen. Wir wissen es nicht. Aber, die Tatsache, dass Jesus weiß, was er dort gemacht hat, lässt Nathanael begreifen, wer dieser Jesus in Wahrheit ist.

Wir wissen nicht, was Nathanael unter dem Feigenbaum gemacht hat, aber wir wissen, was wir „unter dem Feigenbaum“ gemacht haben. Wir wissen, was wir getan haben, als wir uns unbeobachtet gefühlt haben. Wir wissen, was wir über andere gesagt haben, als sie uns nicht hören konnten. Und Jesus hat uns gesehen. Jesus hat uns gehört. Er kennt die Momente, wo wir uns unbeobachtet gefühlt haben, die Momente, in denen wir uns haben gehen lassen. Das Problem ist nur: Wir waren nicht unbeobachtet. Jesus hat es gesehen! Jesus hat es gehört! Jesus weiß alles über uns!

Aber das Wunder ist: Er beruft uns trotzdem, obwohl er uns kennt! Die Worte, die Philippus Nathanael gelten uns. Sonst würden sie nicht in der Bibel stehen: Komm und sieh! Jesus weiß und sieht zwar, was du getan hast, aber du sollst sehen, mit welcher Liebe er dir trotzdem bezeugt. Denn er ist der Messias. Er ist der, den Gott, der Vater extra zu den Sündern geschickt hat.

Als Nathanael zu Jesus kommt, findet dieser an ihm nichts Falsches:

„Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist.“ (Joh 1,47).

Nathanael war doch nicht sündlos?! Nein, das war er nicht! Aber er wartete auf den Messias. Er glaubte den Zusagen Gottes. Und dieser Glaube an den kommenden Messias macht ihn zu einem wahrhaften Israeliten, zu einem wahren Gläubigen. Nathanael war gewiss nicht sündlos. Aber durch seinen Glauben an den kommenden Retter war er seine Sünde los. Jesus sieht nichts Falsches an ihm. Und er behandelt uns genauso! Ja, er weiß und kennt unsere Sünde, aber er kennt auch unseren Glauben an den, der uns von aller Sünde freigesprochen hat. JESUS MACHT UNS DEN HIMMEL AUF, obwohl er uns kennt.

(2.)

JESUS MACHT UNS DEN HIMMEL AUF, indem er uns beruft. Er beruft uns zu einer Aufgabe. Jesus musste Philippus nicht mal dazu auffordern. Vor Freude, den Messias gefunden zu haben, läuft er einfach los und sagt es seinem Bekannten Nathanael. Jesus beruft uns zu etwas ganz Großem. Der Himmel steht uns offen. Am Ende des Gespräches mit Nathanael sagt Jesus:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn“ (Joh 1,51).

Herauf- und herabfahrende Engel erinnern uns an die Himmelsleiter, die Jakob auf seiner Flucht vor seinem Bruder im Traum sehen durfte. Uns wird nirgendwo berichtet, dass die Jünger Jesu mal etwas Derartiges sehen durften. Aber feststeht: JESUS MACHT FÜR ALLE SEINE JÜNGER DEN HIMMEL AUF! Wer an ihn glaubt, der darf ihn bis in den Himmel folgen. Aber vorher beruft er uns zu Aufgaben hier noch auf der Erde.

Philippus antwortet dem Ruf Jesu nicht durch Worte, sondern durch sein Handeln. Er geht und lädt Nathanael ein. Der will zuerst diskutieren.

„Was kann aus Nazareth Gutes kommen?“ (Joh 1,46)

fragt er. Denn er kennt keine einzige Weissagung aus dem Alten Testament, die von Nazareth redet. Der Messias kann nicht von dort kommen, ist er überzeugt. Philippus tut das einzig Richtige. Er diskutiert nicht mit Nathanael. Er kennt auch keine Weissagung, die von Nazareth als Herkunftsort des Messias spricht. Aber Philippus diskutiert nicht. Er glaubt und weiß inzwischen genau, wer dieser Jesus ist. Er ist sich sicher, dass er der Versprochene ist. Und die einzige Möglichkeit, dass auch Nathanael das begreift, ist Jesus kennenzulernen. Er sagt ihm einfach:

„Komm und sieh!“ (Joh 1,46)

Die beste Missionsstrategie! Einfach einladen! Unsere Freunde und Bekannte müssen Jesus und sein Wort selbst kennenlernen. Wir können niemand den Glauben „aufdiskutieren“! Aber wir können Menschen mit Jesus und seinem Wort bekannt machen.

Man lernt Jesus vor allem dadurch kennen, was er verspricht. Und hier verspricht er uns, dass ER UNS DEN HIMMEL AUFMACHT! Jesus verspricht uns noch Größeres, als ihn kennenzulernen. Wir sollen für immer bei ihm sein. Und dazu macht er uns den Himmel ganz weit auf. Wie gesagt, ob die Jünger Jesus den geöffneten Himmel mit so einer Art Engelshimmelsleiter tatsächlich mal sehen durften, wissen wir nicht. Noch wichtiger aber war, dass sie glaubten: ‚Jesus hat uns trotz unserer Sünde den Himmel aufgemacht.‘ Lieber Christ, lass dir von Jesus die Augen öffnen, dass du es neu begreifen kannst: der Himmel steht dir offen. Die Engel Gottes steigen zu uns herab, um uns zu dienen. Und irgend-

wann, wenn Jesus meint, dass es genug ist für dich auf dieser Erde, dann werden die Engel deine Seele mit hinauftragen zu ihm.

Komm und sieh! Siehst du den Himmel offen stehen? Jesus hat die Sünde von deiner Seele abgetragen. Er hat dir alles abgenommen, was du in den unbeobachteten Momenten deines Lebens angestellt hast. Jesus zerrt das nicht ans Licht, er hat es zugedeckt mit seinem Blut.

Für uns öffnet sich keine Gefängnistür. Viel besser: JESUS MACHT UNS DEN HIMMEL AUF. Die drei entflohenen Häftlinge werden wohl ihre Freiheit nicht genießen können, weil sie ständig in der Angst leben müssen, doch wieder gefasst zu werden. Wir brauchen nicht mehr in Angst zu leben. Das gehört zum geöffneten Himmel dazu: Jesus nimmt uns auch die Angst. Niemand kann die Tür wieder zustoßen, die Jesus uns weit aufgemacht hat.

Amen.